Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 123 (1997)

Heft: 23

Artikel: Füllfedern dieser Welt vereinigt euch!

Autor: Escher, Sandra / Sigg, Hans

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-605280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Füllfedern

Nichts ist mehr, wie's war. Ägypten-Reisen sind verpönt, Rolf-Knie-National zieht es ins amerikanische Disneyland und die UBS hat sich für allfällige begangene Fehler entschuldigt. Nicht einmal mehr Füll-

Mein Name ist Halter, Füllfeder-Halter. Bis vor kurzem gehörte ich zur Gattung (Schreibgeräte mit parlamentarischem Segen). Ich wurde von den bundeshäuslichen Materialverwaltern akribisch dokumentiert und jährlich inventarisiert, und zu meinen ehrenvollen Aufgaben gehörte es, Verhandlungsprotokolle, Verträge sowie andere zwiespältige Papiere zu unterschreiben.

Leider sind diese schönen Zeiten nun vorbei. Man hat mich meiner Arbeit enthoben, die mir alles bedeutete und mir sozusagen in Fleisch und

Tinte übergegangen

war, und mich ins

auch, wie das

Parlament

selbst wich-

tige Fragen

bodenständig

besprach. Im-

mer wieder

umschmei-

chelten meine

federn sind nur

noch Schreibge-

räte. Doch lesen

Sie selber ...

Ausland abgeschoben. Weil ich nun keine parlamentarische Immunität mehr geniesse, plaudere ich - und das möchte ich betont haben schweren patriotischen Herzens, ein wenig aus dem bernischen Nähtruckli. Rache ist Blutwurst, jetzt rede ich.

Ohren die unflätigsten Schimpftiraden

über den schwerfälligen Giganten Euro-

pa und dessen wasserköpfige Verwal-

tung. Kaum waren aber die europäi-

schen Vertreter im Haus, wurden sie

mit urschweizerischer Zuvorkommenheit

behandelt und unterwürfig lächelnd be-

grüsst. Danach wurde zusammen eine

Ach, wie schön war doch der Beamtenstatus! Welch wunderschöne Stunden

habe ich auf des Bundespräsidenten Pult liegend verbracht! Und diese erleuchtenden Augenblicke beim Lauschen der wild durcheinanderdiskutierenden Stimmen! Mir kommen die Tränen... Egal ob Käse, Wurst oder Lastwagen, die Diskussionen rund um Europa waren stets die erbaulichsten. Köstlich, wie sich einzelne Parteivertreter über drei zu viel eingeführte Wurstzipfel aufregen und gleichzeitig über ihr Firmen-Handy paneuropäische Geschäfte abwickeln konnten.

Sodann wurden aufgrund der Resultate Resolutionen verabsachliche Runde Monopoli oder Rouschiedet, lette gespielt oder aber hemdsärmlig Verhandein Jass geklopft. lungen

vertagt oder

Entscheide gefällt. Politik am Spieltisch wich dem tristen Alltag; denn, da waren sich alle Unterhändler – egal ob helvetischer oder europäischer Abstammung – einig, das Leben ist allzu ernst, als dass es in der Politik auch noch so behandelt werden müsste.

Sie sehen, Sie brauchen sich künftig nicht mehr zu wundern, wenn bilaterale Agrar-, Bildungs-, Haarspaltungsoder Verkehrsverhandlungen heute noch vor dem Abschluss stehen, morgen aber wieder vertagt werden. – Die Schweiz hat keinen bilateralen Landschaden, wie ein gewitzter Journalist jüngst titelte, sondern langsam aber sicher einen multilateralen Dachschaden. Was sich aber von Europa ebenfalls behaupten lässt. Denn der von jedem Land erhoffte integrationspolitische Umschwung entwickelt sich immer mehr zu einem exorbitanten Abschwung. Doch ich schweife ab.

mich am Ende einer Spielrunde von allen Entscheidungsträgern in die Hand nehmen und spukte aus voller patriotischer Überzeugung meine Tinte in Form einer Unterschrift auf ein kompliziert und abstrakt formuliertes Dokument, welches kurz darauf den Medien zum Frass vor-

geworfen wurde.

wurde diesen bis anhin vorenthalten. Darin einigten sich die Schweizer Wirtschaft und die Parlamentarier darauf, das Europa-Brimborium als Farce noch laufen zu lassen, sich intern aber weit wichtigeren Dingen zuzuwenden. Die da wären: die Globalisierung und die damit verbundenen personellen Auswirkungen auf die Monopoli-, Roulette- und Jassregeln.

dieser

Im allgemeijüngsten EU-Verhandlungen, als bei einigen Schweizer Unterhänd-

bestand, dass sie bald Sternchen gesehen hätten, wurde das Zimmer von den Schergen der Abhör-Kommissarin Carla del Ponte kurzerhand geräumt. Die EU-Vertreter mussten ihre Unterlagen fluchtartig zusammenpacken, ehe sie durch eine Hintertüre ins Freie bugsiert wurden. Dabei war es wohl ein leichtes, mich einem von diesen unter-

vereinigt euch!

ropäischen Unterhändlers rollen lassen.

Ich hege den leisen Verdacht, diese

fiese Aktion geschah, weil ich als Feder-

halter mit reinrassiger schweizerischer

Abstammung einem malaiischen Billig-

modell weichen musste. In Shareholder-

value-Zeiten wird halt immer an den

Woran ich gemerkt habe, dass ich nach der langen Aktenmappendunkelheit plötzlich in Europa weilte? Nein, nein, nicht etwa weil in den Hallen zu Brüssel geordneter diskutiert und es dort ehrlicher und redlicher zu und her gehen würde. Auch nicht weil mir der vielgerühmte europäische Freigeist um

wie

Aber eben;

diese für

mich sehr

erspriess-

die Resulta-

te am Spiel-

tisch ausfie-

len, liess ich

die Nase strich. Denn, denken Sie ja nicht, der Aufschwung hätte in der Europäischen Un-(einig)ion stattgefunden, wie es die Beitritts-Befürworter in ihren Inseraten suggerieren. Dort herrscht der totale Abschwung, und das nicht zu knapp. Weshalb sonst, sollten die sich für die Schweiz interessieren, was sollten sie von unserem zähfädigen Käseland erhoffen?

Allerhöchstens eine Bremswirkung für die rasante Talfahrt. Bei den Europäern ist es keinen Deut besser als bei den Schweizern. Die reden genauso wild und laut, genauso haarspalterisches Wischi-Waschi-Zeugs wie die helvetischen Politikerherden. Deshalb hat es mir dann endgültig

den Deckel gelupft. Diesem bilateralen Endlosgeblöke muss jetzt ein Ende gemacht werden.

lichen Zeiten sind vorbei. Aus irgend-Und wissen Sie, was das einem Grund war Schönste ist? Ohne Diskusich im Bundeshaus sionen ist es mir gelungen, mich mit meinen Billig-Brüdern und -Schwestern aus dem Fernen Osten genau so zu verbünden wie mit den europäischen Edel-Kollegen. Wir Federhalter sind eben noch solidarisch! Unter dem Schlachtruf (Füllfedern dieser Welt vereinigt euch! haben wir per sofort den allgemeinen Unterschriftenstreik beschlossen.

> Auf dass die Schweiz und alle anderen Nationen damit aufhören, sich in unendlichen Papierkriegen zu verbrüdern! Entweder sollen die sich alle hinter ihren Landesgrenzen einigeln oder aber endlich zur längst stattgefundenen Europäisierung und Globalisierung stehen.

PS: Wobei mir - und da spricht jetzt der langjährige Politker in mir - die erste Variante eindeutig lieber wäre, da die Billig-Konkurrenz dann per sofort vom Markt verschwinden würde.

Text: Sanra Escher. Bild: Hans Sigg

Das

Papier

aller-

dings

nen Tohuwabohu der höchsten Kosten gespart und der asiatische Billig-Kollege ist eben im Unter-

halt konkurrenzlos günstig. lern die Gefahr

